

Carlos Fuentes

und der mit 74 Jahren nur ein Jahr ältere kolumbianische Nobelpreisträger Gabriel García Márquez sind seit mehr als 40 Jahren Dichterfreunde. In dem hier gekürzt abgedruckten Text erinnert sich Fuentes an Erlebnisse mit „Gabo“. Anlass ist das Erscheinen des Márquez-Memoirenbands „Vivir para contarla“ (Leben, um davon zu erzählen), der vorletzte Woche in



REUTERS / ULLSTEIN BILDERDIENST

der Spanisch sprechenden Welt herauskam – in einer Startauflage von einer Million. Verfasst hat Márquez die Memoiren seiner ersten 27 Lebensjahre (zwei Bände sollen folgen) quasi mit dem Tod im Nacken, pendelnd zwischen seinem Wohnort Mexiko-Stadt und der Klinik in Los Angeles, in der seine Krebserkrankung behandelt wird. Die deutsche Ausgabe erscheint Ende November bei Kiepenheuer & Witsch.

AUTOREN

Meine Erinnerung an Gabo

Der mexikanische Schriftsteller Carlos Fuentes über seinen Freund Gabriel García Márquez, dessen lang erwartete Memoiren nun für Aufregung sorgen



DUF ANDERSEN / GAMMA / STUDIO X

Memoiren-Autor García Márquez (1991)
„Schriftsteller von leuchtender Klarheit“

Im dritten Jahr des zweiten Jahrtausends nach Christus kommt Gabriel García Márquez all denen zuvor, die ihm eines Tages sagen werden: „Das warst du“ oder „Das hast du getan“ oder „Das hast du eronnen“. Gabo sagt einfach: „Daran erinnere ich mich.“

Und so erinnere ich mich nun an meinen García Márquez. Mitte der fünfziger Jahre leitete ich eine literarische Zeitschrift in Mexiko, die sich dem Kultur-Chauvinis-

mus jener Zeit widersetzte und den „Kaktus-Vorhang“ zu überwinden suchte: Wir fanden Kontakt zu anderen lateinamerikanischen Zeitschriften mit ähnlicher Geisteshaltung. Das brachte mich mit den noch jungen, aber schon großen kolumbianischen Schriftstellern Alvaro Mutis und Gabriel García Márquez zusammen.

Noch bevor ich Gabo kennen lernte, kannte ich ihn schon, denn ich hatte in Mexiko „Das Leichenbegängnis der Großen Mama“ herausgebracht. Wer war dieser Schriftsteller von leuchtender Klarheit, der die Tropen dem literarischen Folklorismus entriss und ihnen die Traurigkeit beließ, die der Anthropologe Lévi-Strauss als ihr wichtigstes Kennzeichen erkannt hat?

Um nicht den Versuchungen des Exotismus zu erliegen, forderte García Márquez uns auf, als „Hausaufgabe immer wieder eine melancholische, schwierige, harte Prosa zu lesen“. Die Belohnung seines eigenen Anspruchs an die Kreativität, gegen den Strom der Leichtigkeit, war für García Márquez eine Beliebtheit, die nur mit einem anderen Roman der spanischen Sprache verglichen werden kann, der gleichfalls „melancholisch, schwierig, hart“ ist – dem „Don Quijote“ des Cervantes.

Unsere erste Begegnung war in Mexiko-Stadt, in einem heruntergekommenen Haus in der Calle de Córdoba – Draculas Haus, nannte es Gabo. Ich glaube, von diesem Augenblick an waren wir Freunde für immer, so dass ich die Abschnitte meines Lebens von meinem 32. Jahr an mit den Meilensteinen meiner Freundschaft mit Gabo markieren kann. Er selbst sagte dazu: „Wenn wir einmal unsere Memoiren schreiben, werden die Leser auf austauschbare Seiten stoßen.“

* „Chronik eines angekündigten Todes“. Mit Ornella Muti, Rupert Everett, 1987.

Das literarische Leben im Mexiko der sechziger Jahre kreiste um zwei Cafés in der Zona Rosa der Hauptstadt. Gabo und ich beschlossen, die Treffen zu einer festen Einrichtung zu machen, die ab sofort an jedem Sonntagabend in meinem heruntergekommenen Haus stattfinden würden. Dort kam fortan die gesamte Menschheit zusammen. Alle waren jung und viel versprechend, alle rauchten und tranken. Einige blieben für immer viel versprechend, andere nahmen sich vor, mit maßloser Arbeitswut die bescheidene Statur eines Genies zu erreichen.

Wir alle bewegten uns zu den Rhythmen der Zeit. Der Beweis: ein außergewöhnliches Foto von Gabriel García Márquez beim Watussi-Tanz. Die Mädchen waren alle schön. Und wer war schöner als die tragische Arabella Arbenz, die Tochter des von der CIA gestürzten Präsidenten von Guatemala? Sie kam zum Film nach Mexiko, und Gabo und ich waren als Drehbuchautoren in unserem Metier so unsicher wie Arabella in ihrem.

Gemeinsam schrieben wir das Drehbuch für „Der goldene Hahn“ nach einer Erzählung von Juan Rulfo. Der Regisseur schrieb tagsüber ein Drehbuch für die Schmalz-Sängerin Libertad Lamarque, und nachts arbeitete er mit uns am „Goldenen Hahn“; manchmal waren wir so durchein-



DFFD

García-Márquez-Verfilmung*: *Traurige Tropen*

ander, dass wir die Sängerin krähen und den Hahn Tangos singen ließen.

Am Ende sagte Gabo zu mir: Wollen wir wirklich den mexikanischen Film retten oder doch lieber unsere Romane schreiben? Damit waren die Würfel gefallen. Ich zog nach Paris, während Gabo sich einschloss, um „Hundert Jahre Einsamkeit“ zu schreiben. Seine Frau Mercedes verriegelte das Haus, kappte die Telefonverbindungen und füllte den Kühlschrank.

Ein Jahr später erhielt ich die ersten 50 Seiten. Ich las sie tief bewegt, staunend und voll Dankbarkeit, einen Freund von solch unermesslichem Talent und solch unermesslicher Großzügigkeit zu haben. Denn dieser Roman beschränkte sich nicht darauf, zu geben und sich hinzugeben, er vereinigte wie in einem Brennglas die großen Traditionen der hispanoamerikanischen Literatur – Gründungsmythos, Zerstörungsepos, Neuschöpfung – und zeigte meisterhaft, dass sich diese Gattungen vereinbaren lassen. Und dies in einer literarischen Dürreperiode, die geprägt war von der sterilen Diktatur des französischen „nouveau roman“.

García Márquez holte uns zurück in das Territorium der Mancha, wo sich die Epik des Rittertums, der Schelmenroman, der Schäferroman, das byzantinische Komplott, der Roman im Roman und das Gefängnis der Liebe mit dichterischer Großzügigkeit begegnen. Der Fluss literarischer Erkenntnis, der über die „Inseln im Strom“ von Ernest Hemingway zum Mississippi William Faulkners fließt, eine spanische Zwischenlandung auf der Insel Kuba des Romanciers Alejo Carpentier mit seinem magischen Realismus macht, Haiti und die frankophone Karibik einbezieht und Jean Rhys aus dem Saragassameer nicht vergisst, mündet in García Márquez' reicher Bucht.

Gabo ist vom Phänomen Macht fasziniert. Aus unseren Beziehungen zu den Mächtigen möchte ich zwei besonders nennen.

Zuerst: François Mitterrand; ein Dämon von Intelligenz, literarischer Bildung und politischem Machiavellismus. In seinen Aufzeichnungen schrieb Mitterrand über García Márquez: „Er ist ein Mann, der mit seinem Werk übereinstimmt. Vierschrötig, verschmitzt und verschwiegen.“ Mit William Styron, Arthur Miller und García Márquez nahm ich im Mai 1981 an der prunkvollen Amtseinführung von Präsident Mitterrand teil. Danach waren wir Zeugen seiner ersten Amtshandlung: Er unterzeichnete zwei Dekrete, mit denen dem Tschechen Milan Kundera und dem Argentinier Julio Cortázar, beide von Diktaturen in Prag und Buenos Aires ins Exil getrieben, die französische Staatsbürgerschaft verliehen wurde.



Ein ideenreicher Autor verkauft seine Einfälle an langweilige Schriftsteller – und gerät in eine Intrige

Wenn ein französischer Präsident literarisch gebildet ist, überrascht das nie. Überraschend aber ist es, wenn ein US-Präsident Bücher liest. Das entdeckten Gabo und ich auf Martha's Vineyard, wo Bill Clinton ganze Passagen von Faulkner auswendig zitierte und uns erklärte, er habe

Bestseller

Belletristik

- 1 (2) **Ken Follett** Die Leopardin
Lübbe; 24 Euro

- 2 (1) **Diana Gabaldon** Das flammende Kreuz
Blanvalet; 29,90 Euro

- 3 (3) **Nicholas Sparks** Das Lächeln der Sterne
Heyne; 17 Euro

- 4 (4) **Elke Heidenreich/Bernd Schroeder** Rudernde Hunde
Hanser; 15,90 Euro

- 5 (6) **Paulo Coelho** Der Alchimist
Diogenes; 17,90 Euro

- 6 (9) **Ian McEwan** Abbitte
Diogenes; 24,90 Euro

- 7 (5) **Doris Dörrie** Das blaue Kleid
Diogenes; 16,90 Euro

- 8 (8) **Henning Mankell** Wallanders erster Fall und andere Erzählungen
Zsolnay; 24,90 Euro

- 9 (10) **Joanne K. Rowling** Harry Potter und der Feuerkelch
Carlsen; 22,50 Euro

- 10 (7) **Jonathan Franzen** Die Korrekturen
Rowohlt; 24,90 Euro

- 11 (12) **Stephen King/Peter Straub** Das Schwarze Haus
Heyne; 26 Euro

- 12 (14) **Joanne K. Rowling** Harry Potter und die Kammer des Schreckens
Carlsen; 14,50 Euro

- 13 (11) **Joanne K. Rowling** Harry Potter und der Gefangene von Askaban
Carlsen; 15,50 Euro

- 14 (–) **Jostein Gaarder** Der Geschichtenverkäufer
Hanser; 19,90 Euro

- 15 (18) **Minette Walters** Der Nachbar
Goldmann; 22,90 Euro

- 16 (17) **Donna Leon** Das Gesetz der Lagune
Diogenes; 19,90 Euro

- 17 (16) **Patricia Cornwell** Das letzte Revier
Hoffmann und Campe; 21,90 Euro

- 18 (13) **Joy Fielding** Nur wenn du mich liebst
Goldmann; 22,90 Euro

- 19 (–) **Martin Walser** Tod eines Kritikers
Suhrkamp; 19,90 Euro

- 20 (–) **Joanne K. Rowling** Harry Potter und der Stein der Weisen
Carlsen; 14,50 Euro

den „Quijote“ gelesen und Mark Aurel zu seinem Lieblingsautor erkoren.

Gabo und ich haben viele – nicht immer gemeinsame – literarische Freunde und Feinde gehabt. Aber wenn wir unsere Leben mit austauschbaren Kapiteln betrachten, gab es einen Schriftstellerfreund, den Gabo und

ich über alles stellen. Das ist Julio Cortázar, und ich glaube, weder Gabo noch ich wären ohne seine Freundschaft wie wir sind und was wir noch sein möchten. In Cortázar vereinten sich literarisches Genie und persönliche Bescheidenheit, universelle Bildung und Zivilcourage. Er hatte alles gelesen und alles gesehen, um alles zu teilen.

Eine der unvergesslichen Nächte unserer Freundschaft: Dezember 1968, im Zug von Paris nach Prag. Kundera hatte uns eingeladen, um die Hoffnung auf eine unabhängige tschechische Kultur in einem von Russen-Panzern beherrschten Land aufrechtzuerhalten. Cortázar knüpfte Geschichten wie ein arabischer Erzähler auf dem Marktplatz von Marrakesch. Als wir frühmorgens in Prag eintrafen, brachte Kundera Gabo und mich zu einer Sauna. Und als wir um eine Dusche baten, führte er uns an die Moldau und stieß uns, nackt wie gerupfte Hühner, ins eisige Wasser. Als wir blau gefroren aus dem Fluss stiegen, sagte Gabo: „Einen Moment lang habe ich geglaubt, wir würden in Kafkas Land gemeinsam sterben.“

Als Cortázar starb, rief ich García Márquez an, tief bewegt. Gabo gab mir die denkwürdige Antwort: „Glaub nicht alles, was du in der Zeitung liest.“ Es stimmt: In der Literatur gibt es keine Sterblichkeit.

In Mexiko-Stadt versuchten Gabo und ich voll Erstaunen, Rebellionen, Morde und Hexen zu begreifen – bis García Márquez glücklicherweise das Museum für Anthropologie aufsuchte, zehn Minuten vor der Muttergöttin Coatlicue mit ihrem Schlangentrock verweilte und sich mit der Bemerkung abwendete: „Ich hab’s verstanden.“

Was haben wir verstanden? In den Cafés von Paris, in den Bars von Venedig, zwischen Tapas in Madrid und Spaziergängen in Oviedo: dass die Realität immer romanhafter ist als die Fiktion. Die harte, schmerzliche Realität der kolumbianischen Heimat, die so stolz auf Gabo ist, dass er in seinem geliebten Cartagena auf der Straße mit „Hallo, Don Nobel“ begrüßt wird. Eine geschundene, gekaperte, prostituierte, erschöpfte, betrogene Heimat. Mit Recht findet Gabo seine zweite Heimat in Mexiko, das für ihn all das ist, was es für so viele arme Mexikaner nicht sein kann: Ruhe, Ge-

borgenheit, Sicherheit. Hier können wir zusammen mit unseren Frauen und unseren Kindern, unseren Freunden und unserer Großen Mama – der literarischen Agentin und Beschützerin Carmen Balcells – den von uns Geliebten die gebührende Ehre erweisen, denn unsere Erinnerung ist eine Verneigung des Respekts. Wie Gabo sagt: Leben, um es zu erzählen.

Aus dem Spanischen von Heiner Jörg Hermes. © Carlos Fuentes 2002

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Fachmagazin „buchreport“; nähere Informationen und Auswahlkriterien finden Sie online unter: www.spiegel.de/bestseller

Sachbücher

- 1 (4) **Dieter Bohlen mit Katja Keßler**
Nichts als die Wahrheit Heyne; 20 Euro
- 2 (1) **Stefan Klein** Die Glücksformel
Rowohlt; 19,90 Euro
- 3 (2) **Werner Tiki Küstenmacher/
Lothar J. Seiwert** Simplify your life
Campus; 19,90 Euro
- 4 (3) **Dalai Lama** Der Weg zum Glück
Herder; 16,90 Euro
- 5 (–) **Allan Pease/Barbara Pease**
Warum Männer lügen und Frauen
immer Schuhe kaufen Ullstein; 16,95 Euro
- 6 (11) **Oriana Fallaci** Die Wut und der
Stolz List; 18 Euro
- 7 (14) **Peter Merseburger** Willy Brandt
1913 – 1992 DVA; 32 Euro
- 8 (8) **China Keitetsi** Sie nahmen mir
die Mutter und gaben mir ein
Gewehr Ullstein; 20 Euro
- 9 (5) **Maurice Philip Remy**
Mythos Rommel List; 22 Euro
- 10 (10) **Peter Scholl-Latour** Der Fluch des
neuen Jahrtausends C. Bertelsmann; 22 Euro
- 11 (7) **Martin Doerry** „Mein verwundetes
Herz“ DVA; 24,90 Euro
- 12 (6) **Markus Wolf** Freunde sterben nicht
Das Neue Berlin; 17,50 Euro
- 13 (16) **Jana Hensel** Zonenkinder
Rowohlt; 14,90 Euro
- 14 (15) **Waris Dirie** Nomadentochter
Blanvalet; 21,90 Euro
- 15 (18) **Hans-Olaf Henkel** Die Ethik
des Erfolgs Econ; 22 Euro
- 16 (9) **Mende Nazer/Damien Lewis**
Sklavin Schneekluth; 19,90 Euro
- 17 (12) **Roger Willemsen** Deutschlandreise
Eichborn Berlin; 17,90 Euro
- 18 (13) **Marion Gräfin Dönhoff**
Was mir wichtig war Siedler; 18 Euro
- 19 (–) **Daniel Jonah Goldhagen**
Die katholische Kirche und
der Holocaust Siedler; 24,90 Euro
- 20 (–) **Michael Moore** Stupid White Men
Piper; 12 Euro



Boshafte Abrechnung mit den „dummen weißen Männern“ im Umfeld des US-Präsidenten Bush